

# **Erzählungen über das Leben in europäischen und amerikanischen Metropolen**

Schreibwerkstatt WiSe 2007/08

Gruppe A

## **Redaktion, Vorwort und Hypertextgestaltung von Sabrina Gluche und Beate Mrozek**

[Tim Larweczkas](#) *Variation des Tagebucheintrags des 1. Novembers aus dem Werk „Italienische Reise“ von Johann Wolfgang von Goethe zeichnet sich besonders durch enge Textparallelen, aber auch durch deutliche Abweichungen zum Originaltext aus. So findet sich der aufmerksame Rezipient nicht in der historisch geprägten Stadt Rom, sondern in der beeindruckenden Metropole Paris wieder. Zudem variiert er nicht nur in der Ortswahl, sondern auch in der Zeit. Der Rezipient wird zweihundert Jahre in die Zukunft, nämlich genau in das Jahr 1986, versetzt. Durch geschickte Sprachverwendungen bleibt Tim Goethes Sprachstil jedoch treu, so dass diese Parallele den Rezipienten sofort an Goethes Reise erinnert und er sich von der Bewunderung der Stadt, diesmal Paris und nicht Rom, anstecken lässt.*

[Janine Fleur Marx'](#) *Variation von Döblins Berlin Alexanderplatz beweist sich als eine sehr ansprechende und überzeugende Komposition, in der die Großstadt Berlin mit ihren Menschen, Geschäften und Angeboten beschrieben wird. Der Text hat großen Wiedererkennungseffekt mit Döblins Text dank vieler enger Textparallelen. Döblins Text wird dabei in die Gegenwart übertragen, wobei der Leser für das scheinbar Bekannte sensibilisiert wird. Das stakkatohafte Tempo der Wahrnehmung verschiedener Eindrücke der Umgebung in Verbindung mit intelligentem Witz, Sarkasmus und der höchst eindrucksvollen Einarbeitung der sieben Todsünden, die mit Augenblicken durch die Stadt beschrieben und erst im Schlussakkord mit Namen benannt werden, sowie weiteren Bibelzitate in Form eines Prologs und Epilogs unterhält den Leser nicht nur, sondern regt ihn auch zum Nachdenken an.*

*Die Variation vom Text „Mit der 41 in die Stadt“ aus Döblins Berlin Alexanderplatz von [Sören Schulte-Bunert](#) spielt wie Janine Fleur Marx' Text in der Gegenwart, allerdings ist seine Variation personenbezogener gestaltet, indem die persönlichen Eindrücke eines Ex-Sträflings beschrieben werden. Der durch aktuelle Bezüge hergestellte, sehr gelungene Transfer in die Moderne wird durch altmodische Ausdrücke, die aus dem Originaltext Döblins stammen, geschickt ergänzt, sodass sehr gut zu erkennen ist, dass es sich hierbei um eine Überarbeitung Döblins handelt. Das Aufleuchten von verschiedenen Eindrücken, das*

*Verlassen des Gefängnisses in die scheinbare Freiheit erinnert an die Darstellung im Roman. Der Leser kann sich die Reise des anonymen, aus dem Ruhrgebiet stammenden Protagonisten bildlich vorstellen und sie dadurch gut mitverfolgen. Sogar ein mögliches Wiedererkennen der Strecke in Bochum ist nicht ausgeschlossen.*

*Die Variation bzw. Nachahmung der provokanten und überspitzten Textstelle Kapitel 5: „Wir besichtigen die Stadt, ein Geschenkeladenbesitzer und eine Sekretärin“ aus Sibylle Bergs Roman „Ende gut“ wird von Alina Stöteknuel perfekt im Dortmunder Stadtteil Nordstadt neu inszeniert. Gegen ihre eigene Überzeugung schürt sie Klischees und Vorurteile, die durch ihre geballte Form schon fast an eine Satire erinnern. Der von ihr dargestellte ‚Melting Pot des Ruhrgebiet‘ ist eine jenseits der Realität übertriebene Darstellung mit wiedererkennbaren Lokalisationen des Stadtteils. Getrieben durch puren Pessimismus greift Alina Sibylle Bergs verwendete Umgangssprache auf und zieht in dieser alle Register: vom Soziodialekt, bis hin zu groben Kraftausdrücken, alle finden sich in Alinas Text wieder. Besonders aber verweisen Alinas O-Töne auf deutliche Parallelen zum Originaltext. Durch gelungene, fast schon menschlich verachtende Lautmalereien widerfährt den Leser ein mittelgroßer Schauer – Herpes nicht ausgeschlossen.*

*Målin Köhler: Goethes ‚Reisebericht‘: „Italienische Reise“*